In der Mode-Boutique

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum brauchen wir trotz Hochkonjunktur so viele Kreditinstitute?
F. St., Oberengstringen

?

Warum in aller Welt haben die Haustüren ab Mitternacht zwei Schlüssellöcher? K. M., Küsnacht

?

Warum wissen wir erst dann, was Gesundheit ist, wenn wir krank sind? J. J., Zürich

?

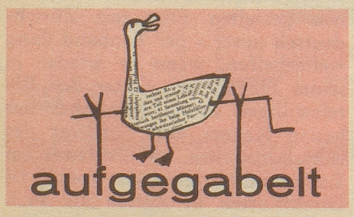
Warum warten die Lehrer mit der Schulreise, bis es wieder regnet? U. Sch., St. Gallen

In der Mode-Boutique

Girl: «Ich möcht dä Supermini us Läder det usem Schaufänschter.»
Verkäuferin: «Das isch kein Minirock, Frölein, das isch en Gürtel ..»
bi

Schau, schau!

Eine aktuelle Photo, die ich einer Zeitung sandte, kam zurück mit einer Karte, auf der stand: «Wir bedauern, für Ihren Beitrag keine Verwendung zu haben, und schicken Ihnen in der Beilage das Manuskript zurück ...»
Daß es Redaktionen gibt, die Analphabeten beschäftigen, wußte ich bereits. Aber sehen sollten sie wenigstens können. Boris



Gestern bin ich einem blondlich braunen Foxterrier begegnet. Sie werden es mir nicht glauben, aber dieser Foxi trug ein traumhaftes Mäntelchen, aus fein gestreiftem Stoff, hinten gerafft, mit einem koketten Jabot an der Halspartie, und einer meisterhaft zugeschnittenen Oeffnung am Gegenpol, welche dem Foxischwänzchen die notwendige Bewegungsfreiheit ließ, jedoch die Zugluft vom übrigen Hundekörper fernhielt und zudem mit einem entzückenden Zickzackmuster umstickt war ... Tibor Kovacs

JEREMIAS JAMMERMEIER

redivivus

Mini Frau sait:

Jeremias hol doch sGartegrät,
Pfläg doch äntlich eusers Gartebeet,
Lueg es isch nüd grächet und total verschlampet.

Ich säg mir dä Söichrampf isch für Katz
Insofern als morn vilicht en Schpatz
Oder gar e ganzi Schaar drufumetramplet.

Bitte weitersagen

Alles Wissen
ist vergeblich,
wenn dabei
die Arme ruh'n.

Um das Herz
mit Glück zu füllen,
muß man auch
die Arbeit tun.

Mumenthaler

Konsequenztraining

Nicht etwa Kolles Meisterwerk, sondern ein kleiner Blüttlerfilm wird mit der fetten Zeile «Ein Film nach Ihrem Geschmack!» angepriesen. Ich weiß nicht, was da anmaßender ist: Meinen Geschmack kennen zu wollen – oder den Geschmack der Geschmacklosen zu verallgemeinern? Boris

Aus der Küche der Zeit

Bevorzugte Spezialität: Aufläufe aller Art. fis

Im Stöckli

Sonntagmorgenkonzert vom Südwestfunk, erstes Programm, aus Waldshut. Die Ansagerin, der Aussprache nach aus dem hohen Norden Deutschlands, kündigt an: «Das Orchester des Handharmonikavereins Waldshut spielt jetzt ein Stück für uns: Im Stöckli. – Das ist schwyzerdütsch und heißt, ich habe mich erkundigt: Auf der Alm!»
Me hätts nid dänkt! pw.

Das Auto

«Ich vermag kei sones Auto.»
«Ich au nöd, d Chunde zahleds mir!» HG

Aus der Untersuchung ‹Herbst im helvetischen Blätterwald?› aus dem Studio Bern gepflückt: «Jeder Schweizer liest täglich eine halbe Zeitung ...» Ohohr